

Protokoll zum Experten-Kreis Wirtschaft der CDU Stuttgart

Termin: 12.05.2009, 12.00 – 14.00 h, Ratkeller Stuttgart

Thema: Zusammenarbeit Hochschule – Wirtschaft, Referent: Prof. Dr. Helmut Wittenzellner, Hochschule der Medien

Weitere Teilnehmer: Werner Brodt, Rudolf Frank, Dr. Stefan Kaufmann, Franz Landen, Marc Losch, Joachim Rybinski, Dirk Sturz

Herr Prof. Wittenzellner stellte in seinem Kurzvortrag einige Thesen und Forderungen zu diesem Thema auf, die durch Statements der Runde kommentiert und konkretisiert wurden.

Als zentrale Punkte wurden gesehen:

Ausgangssituation:

- Die Zusammenarbeit der Hochschulen mit der Wirtschaft je nach Hochschultyp von unterschiedlichen Randbedingungen geprägt.
- Berufsakademien pflegen seit jeher einen intensiven Austausch mit den Partnerunternehmen, die als Ausbildungsbetrieb dienen.
- Hochschulen nehmen immer weniger am Theorie-Praxis-Austausch teil, vor allem weil sie durch die Umstellung von Diplom- auf Bachelorstudiengänge ein Semester Praxis weniger ermöglichen können.
- Universitäten haben ohnehin recht wenig Praxis, die sich die Studenten selbst suchen müssen.
- Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind vor allem Praktika, Exkursionen, Werkstudententätigkeiten, Bachelor- und Masterarbeiten.
- Ein Praktikum während des Studiums ist gut und sinnvoll, dagegen werden Praktika nach dem Studium politisch (fehl-)geprägt durch den Begriff „Generation-Praktikum“.
- Stuttgart hat alle Hochschultypen (1 Duale Hochschule Ba-Wü, mehrere Fach-/Hochschulen, 2 Universitäten) und Potenziale, die Zusammenarbeit Hochschule-Wirtschaft zu verbessern.

Mögliche Gründe:

- Generation-Praktikum-Diskussion wenig hilfreich, da nur 1% nach dem Studium eine Hilfstätigkeit annehmen (vorwiegend Geisteswiss.).
- Exkursionen für Theorie-Praxis-Austausch an Hochschulen nur einmal pro Jahr.
- Angebote sind dominiert von denen namhafter Arbeitgeber
- Unternehmen trauen den Studierenden nicht zu, ihre Probleme anzugehen.

Mögliche Ansatzpunkte für Verbesserungen:

- Gute Erfahrungen der Studierenden in den und mit den Betrieben sollten mehr hervorgehoben werden.
- Firmen sollten mehr Themen in die Hochschulen bringen, sich trauen ihre Probleme und Analysen als Thema für Abschlussarbeiten den Studierenden anzuvertrauen (Marketing-Kampagne für Mittelständler)
- Stärkere Einbindung der mittelständischen Wirtschaft in die Schulen/Hochschulen (Lehraufträge, Kooperationen) sollte angestrebt werden.
- Ausgründungen aus Hochschulen sollten verstärkt in Zusammenarbeit mit Unternehmen erfolgen.
- Hochschulen sollten bei der Auswahl ihrer Professoren und Dozenten Erfahrungen aus unternehmerischen und wirtschaftlichen Tätigkeiten stärker berücksichtigen.
- Gerade in „wirtschaftsfernen“ Studienrichtungen sollten Planspiele, „Praxis-Tage“ u.ä. durchgeführt werden.

Ergänzend wurde festgehalten, dass die reduzierten F&E-Anstrengungen der baden-württembergischen KMU z.T. auch auf die Studienstrukturen (Bachelor/Master-Curricula) zurückzuführen sind.

Die Ausführungen umfassten vor allem die Zusammenarbeit Hochschule-Wirtschaft auf der Ebene der Lehre.

Es wurde zudem gewünscht einen Extratermin zur Zusammenarbeit Hochschule-Wirtschaft auf der Ebene der Forschung einzurichten.

Prof. Dr. Helmut Wittenzellner